

Ruchs Rubrik

Aneignung

Unerhörtes ereignet sich derzeit in unseren westlichen Landesteilen, wie diese Zeitung letzten Samstag berichtete: Die edelste Sprache der Welt – richtig: Französisch – soll orthografisch vereinfacht werden. Das ist ehrenwert, geht aber nicht weit genug. Ich wäre dafür, dass die Grande Nation ihre zweifellos wunderbaren Laute inskünftig so unter die Menschheit bringt, dass man sie so schreibt, wie man sie spricht. Der Unlust, diese Sprache zu erlernen, würde das sicher abhelfen.

Die berühmteste aller französischen Fragen, die nach dem abendlichen Austausch von Körpersäften zwecks Lustgewinn, schriebe sich dann so: «Wullewu kuschee avek moa, se soar?» Selbstverständlich hätte diese Reform auch gravierende Auswirkungen auf die Schweizer Geografie: Man nähme dann beispielsweise den Zug von Schönauf via Nöschatall nach Porrongrüti im Kanton Schürä. Das komplizierte La Chaux-de-Fonds würde kurz und knackig zu Laschottfoh und an das Grüjäär auf der Käsepackung würde man sich genauso gewöhnen wie ans Fondü schinoas.

Präsident Macron hat mal den schönen Satz «Je fais ce que j'avais dit que je ferai» gesagt, was sich dann zumal «Schö fö sö kö schawä di kö schö förä» schreiben würde, wobei zumindest Menschen aus Ungarn beim magyrisch anmutenden «Fäsökö» das Herz aufgehen dürfte. Und das wäre supi, weil Viktor und Ämmanü-äll es ja nicht sooo miteinander haben.

Die Frage ist nur: Sollen wir überhaupt noch Französisch lernen, oder ist das schon kulturelle Aneignung? Sie wissen, es gibt da gerade eine riesige Debatte: Dürfen weisse Musiker Dreadlocks tragen, durfte ein Karl May Winnetou Geschichten schreiben und vor allem: Dürfen wir noch Winnetou-Filme schauen? Nur schon, dass der Franzose Piär Briess einen Indigenen-Häuptling gespielt hat, ist aus heutiger Sicht bedenklich. Die Kultur gilt es radikal auszudünnen: «Der Kleine Prinz» von Antoann dö Sânt-Äxüperie zum Beispiel hätte nicht erscheinen sollen, weil es eine politisch unkorrekte kulturelle Aneignung ist, wenn ein Franzose meint, einfach so aus der Sicht eines Ausserirdischen schreiben zu dürfen. Vom frechen Fritze Schiller aus dem Schwobeländle, der so tat, als wisse er, wie es bei Tells in der Innerschweiz zugeht, ganz zu schweigen.

Unsere Literatur-Königin Romana Ganzoni soll gefälligst nur noch über das Engadin schreiben und nicht über Genua, und ob Gäste von nördlich Maienfeld weiterhin Capuns und Maluns serviert bekommen, harrt der Überprüfung.

Vielleicht ist diese Debatte ja aber auch bald wieder vorbei. Denn wie würde ein Franzose so schön sagen? «Il ja wrämoh de probläm plü diffusil a resudre» ...



Christian Ruch
graubunden@suedostschweiz.ch

Masüger sagt's

Der Energie-Pakt mit dem Teufel

Im 16. Jahrhundert waren es die Urner leid, auf dem Weg ins Tessin riesige Umwege machen zu müssen. Also schlossen sie einen Vertrag mit dem Teufel, der ihnen in der Schöllenschlucht eine Brücke über die reissende Reuss baute. Luzifers Lohn aber war klar: Er wollte die Seele des ersten Passanten, der über die neue Brücke wanderte.

So geht die Sage. Vierhundert Jahre später baut man in der Schweiz wieder eine Art von Teufelsbrücke, die aber dem Berggebiet nicht etwa zum Vorteil gereicht (wie es die schlauen Urner inszenierten), sondern im Gegenteil: Die Gebirgskantone werden mit der soeben ausgerufenen neuen Energiepolitik gewaltig unter den Hammer kommen. Die NZZ schrieb diese Woche schon fast warnend: «Mit dem radikalen Gesetzesvorschlag weht ein Hauch China durch Bundesbern.»

Worum geht es? Bern ist daran, eine neue Energie-Anbauschlacht vorzubereiten. Die Umweltkommission des Ständerates hat vor ein paar Tagen ein neues Bundesgesetz beschlossen, das den schnellen und unbürokratischen Ausbau von Solaranlagen in den Alpen ermöglichen soll. Vorerst geht es um zwei gigantische Solarparks im Wallis. Weil das Flachland im Winter meist unter einer dicken Nebeldecke liegt, braucht es für genügend Winterstrom eben die helle Sonne der Berge. Mit den Walliser Projekten wird es aber nicht sein Bewenden haben. In der gegenwärtigen Energiehysterie in Bundesbern ist damit zu rechnen, dass der Alpenbogen dauerhaft mit Solarpanels zugestraftet werden soll.

Um Einsprachen besorgter Umweltverbände von vornherein ins Leere

laufen zu lassen, geniesst die Stromgewinnung absolute Priorität. Die früheren Diskussionen um das Verbandsbeschwerderecht waren nur ein laues Lüftchen: Jetzt wird nicht mehr diskutiert. Umweltpflichten, welche den Landschaftsschutz, die Flora und Fauna einbeziehen würden, gibt es keine mehr, es braucht nur noch eine einfache Bewilligung, die faktisch jeder Gemeindepräsident erteilen kann. Damit man sich nicht noch eines Besseren besinnen könnte, will man das Gesetz schnell durchpauken: In der kommenden Septembersession soll es vom Parlament beschlossen und dann dringlich in Kraft gesetzt werden.

Auch die einstige Konsumentenschützerin Simonetta Sommaruga will sprichwörtlich Gas geben. Sie plant, die geltenden Restwasserbestimmungen für Kraftwerke in den Bergen auszusetzen. Unterstützt wird sie neuerdings von der Mitte-Partei, die

im Herbst einen entsprechenden Vorstoss einreichen will. Damit würde das wenige Wasser, das den Fiaschen bisher noch zur Verfügung stand, auch für die Stromproduktion genutzt werden können, auf dass in Zürich-Höngg die Racletteöfen nicht ausgehen.

Die Strategie ist klar. Das Berggebiet soll zur Notstromreserve werden. Schliesslich hat man es jahrzehntelang mit dem Finanzausgleich aufgepöppelt, städtische Milliarden in kleine Dörfer, Alpweiden und Lawinnenverbauungen gesteckt; jetzt soll auch mal etwas zurückkommen. Und das nächste Projekt ist auch schon in der Pipeline: Der Luzerner FDP-Ständerat Damian Müller will die Wasserzinsen streichen. Angesichts der Stromkrise geht es doch nicht, dass die da oben noch Kohle machen mit dem Wasser, das über die Turbinen läuft. Das verteuert die Energie zusätzlich. Es war ja schon immer ein fragwürdiges Produkt, diese Wasserzinsen; jetzt ist die beste Gelegenheit, damit abzufahren.

Dass die Politik in der Einschränkung des Umweltschutzes so weit gehen würde, sei bis vor Kurzem undenkbar gewesen, sagte Peter Hettich, Professor für öffentliches Wirtschaftsrecht an der Universität St. Gallen, gegenüber der NZZ. Manch einer beginnt sich nun die Augen zu reiben.

Der Teufel wird seinen Lohn einfordern, ohne Zweifel. Er wird die schönsten Landschaften, die wir noch haben, wegfressen. Und er wird den Schlaumeiern, wie damals den Urnern, die ihm einen Ziegenbock als erstes Wesen über die Brücke schickten, nicht ein zweites Mal auf den Leim kriechen.

«Ein Hauch von China weht durchs Land.»



Andrea Masüger

Sasis Liebling: Die Farben am British Car Meeting



Nach dem US-Car- und Bike-Festival «Burn Out» vom 20. und 21. August hat am vergangenen Wochenende nun auch noch das British Car Meeting auf dem Flugplatz in Mollis stattgefunden. Der Fotograf der «Glerner Nachrichten» zeigt diese Woche Stimmungsbilder des Anlasses, an dem er besonders auf die Farben und das Farbenspiel geachtet hat.

Bild: Sasi Subramaniam



Ausgabe Südostschweiz

Herausgeberin: Samedia Press AG

Verleger: Hanspeter Lebrument

CEO: Thomas Kundert

Chefredaktion: Reto Furter (Leiter Chefredaktion),

Philipp Wyss (Chefredaktor, Online/Zeitung);

Mitglied der Chefredaktion:

Astrid Tschullik (Leiterin Digital)

Erweiterte Chefredaktion: Olivier Berger (Stv. Chefredaktor

Online/Zeitung); Sebastian Dürst (Leiter Glarus); Denise Erni

(Leiterin Graubünden, Leiterin Ausbildung); Michael Flück

(Teamleiter Web Development); Sandro Gansner (Leiter Dia-

log/Social Content Marketing); Valerio Gerstlauer (Leiter

Entertainment & Kultur); Thomas Kind (Redaktionsleiter TV);

Roman Michel (Leiter Sport); Patrick Nigg (Leiter Nachrichten);

Thomas Senn (Nachrichtenchef); Stefan Schmid (Leiter

Wirtschaft); Ursina Straub (Leiterin Qualität); Stefanie Studer

(Stv. Chefredaktorin Online/Zeitung); Fabio Theus (Redak-

tionsleiter Radio); Corinne Raguth Tscharner (Stv. Chefredak-

torin Online/Zeitung); René Weber (Leiter Sport Zeitung);

Tina Wintle (Leiterin Ressort Glarus)

Mantelredaktion CH Media

Chefredaktor: Patrik Müller (pmü).

Stv. Chefredaktoren: Doris Kleck (dk), Co-Leiterin Bundes-

haus; Yannick Nock (yno), Leiter Online; Raffael Schupissner

(ras), Leiter Kultur, Leben/Wissen.

Leitung Produktion & Services: Roman Würsch.

Inland und Bundeshaus: Anna Wanner (wan), Co-Ressort-

leiterin; Doris Kleck (dk), Co-Ressortleiterin; Christoph Bernet

(cbe); Maja Briner (mb); Stefan Bühler (sbü.); Henry Habegger

(hay); Karl Kälin (kå); Benjamin Rosch (bro); Chiara Stäheli

(ch); Othmar von Matt (att).

Ausland: Fabian Hock (fho), Ressortleiter; Daniel Fuchs (dfu);

Bojan Stula (bos).

Wirtschaft: Florence Vuichard (fv), Leitung; Stefan Ehrbar

(ehs); Gabriela Jordan (gjo); Christian Mensch (cm); Pascal

Michel (mpa); Niklaus Vontobel (nav); Benjamin Weinmann

(bwe); Daniel Zulauf (dz).

Reporter: Jürg Ackermann (ja.); Francesco Benini (be., Leiter

Meinung); Andreas Maurer (mau); Kurt Pelda (K.P.); Pascal

Ritter (rit).

Nachrichten: Samuel Thomi (sat), Leitung; Reto Wattenhofer

(rwa; Teamleiter News); Gina Bachmann (gb); André Bissegger

(ab); Michael Graber (mg); Dario Pollice (dpo); Peter Walther

(wap). Simon Wespi (swe, Teamleiter Sport); Gina Kern (keg);

Dan Urner (dur); Gabriel Vilares(gav).

Korrespondenten: Stefan Brändle (Paris); Remo Hess (Brü-

sel); Christoph Reichmuth (Berlin); Renzo Ruf (Washington).

Kultur: Julia Stephan (jst, Team-Leitung); Christian Berzins

(bez); Hansruedi Kugler (hak); Stefan Künzli (sk); Daniele

Musciconico (MD); Anna Raymann (ray); Julian Schütt (js).

Sport: François Schmid (fsc, Leitung); Raphael Gutzwiller (rg);

Simon Häring (sah); Rainer Sommerhalder (rs); Dominic Wirth

(dow); Etienne Wullemmin (ewu).

Leben/Wissen: Sabine Kuster (kus), Teamleiterin; Annika

Bangerter (aba); Bruno Knellwolf (kn.); Rahel Empl (rae).

Datenjournalismus: Stefan Trachsel (trs, Leitung); Zoe Gwer-

der (zg); Tim Naef (tn); Ruben Schönenberger (rus); Mark

Walther (mwa).

Video-Unit: Carin Camathias (cca, Leitung); Gülpinar Günes

(gue); Roman Loeffel (rol).

Verlag und Inserate

CEO: Thomas Kundert

Verlag: Samedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon

081 255 50 50, E-Mail: verlag@samedia.ch

Verbreitete Auflage: (Südostschweiz am Wochenende)

41187 Exemplare, davon verkaufte Auflage 39 854 Exem-

plare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2022)

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Samedia

Press AG i.S.v. Art. 332 StGB: LZ Linth Zeitung AG

Kundenservice Abo Samedia: Sommeraustasse 32, 7007

Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@samedia.ch

Adresse Graubünden: Redaktion Südostschweiz, Sommer-

austasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, E-Mail Ressort

Graubünden: graubunden@suedostschweiz.ch, E-Mail

Ressort Sport: sport@suedostschweiz.ch

Inserate: Samedia Promotion AG, Sommeraustasse 32,

7007 Chur, Telefon 081 255 58 58, E-Mail: chur.promotion@

samedia.ch

Adresse Glarus: Redaktion Südostschweiz, Obere All-

meind 2, 8755 Ennenda, Telefon 055 645 28 28, E-Mail:

glarus@suedostschweiz.ch

Inserate: Samedia Promotion AG, Obere Allmeind 2,

8755 Ennenda, Telefon 055 645 38 88, E-Mail:

glarus.inserate@samedia.ch

Abopreise unter:

www.suedostschweiz.ch/aboservice

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird von der Werbegesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt

© Samedia

